

DIE L2-KOMPETENZEN DER STUDIERENDEN DER PH WALLIS VOR UND NACH DEM OBLIGATORISCHEN AUSTAUSCHJAHR

Deutsch
erleben

Qu'en est-il des compétences linguistiques des futurs enseignants francophones en allemand L2 et germanophones en français L2? Le projet «Bilinguisme et professionnalité dans des institutions bilingues de formation des enseignants (sur l'exemple de la HEP-VS)» répond à cette question en présentant des résultats plutôt modestes, voir même désillusionnés, lorsqu'il montre que même dans un canton bilingue, les candidats des deux groupes linguistiques n'atteignent pas forcément le niveau recommandé par la CDIP ou les objectifs formulés par le projet *Passepartout* pour les degrés du primaire. L'évaluation des compétences langagières communicatives des étudiants à la HEP-VS dans les deux langues, allemand et français, avant et après les deux semestres d'échange dans l'autre partie du canton, s'est portée sur le langage professionnel lié aux champs d'activités (potentiels) d'un enseignant (*target language use tasks*).

Das Projekt

Der Sprachperformanz-Test, der im Rahmen des Projekts „Bilingualismus und Berufspersonalität an zweisprachigen Lehrpersonenausbildungsstätten (am Beispiel der PH-VS)“ entwickelt wurde, sollte stärker als die in den auf der Tertiärstufe häufig eingeforderten Sprachdiplome die Evaluation von *berufsspezifischen* Sprachkenntnissen ins Zentrum stellen. Unabhängig von der Frage nach der Vergleichbarkeit der offiziell anerkannten Diplome sollte demnach ein Beitrag zur Frage geleistet werden, über welches Profil angehende Lehrpersonen nach einer Ausbildung an einer zweisprachigen Institution verfügen sollten.

Obwohl dieses Projekt bereits vor einiger Zeit abgeschlossen wurde, haben dessen Resultate und Auswirkungen nicht viel von ihrer Relevanz (und Brisanz) verloren – gerade angesichts der Akkreditierungsverfahren im Rahmen der HFKG-Bestrebungen, da die Umsetzung der damals vorgeschlagenen Massnahmen auf institutioneller Ebene (was auch die Zubringerschulen auf der Sek-II-Stufe miteinschliesst) in einer längerfristigen Perspektive zu sehen sind.

Ziel – die Messung des Kompetenzzuwachses nach den Praktika in der anderen Sprachregion

Was die sprachliche Ebene angeht, hatte dieser Test zum Ziel, über die *kommunikativen* Sprachkompetenzen der PHVS-Studierenden in den Partnersprachen Deutsch bzw. Französisch vor und nach dem Austauschjahr im anderssprachigen Kantonsteil Auskunft zu geben. Besonderes Interesse galt dabei der Frage nach dem Kompetenzzuwachs in relevanten Kommunikationsbereichen. Um die von den Studierenden erzielten Ergebnisse transparenter kommunizieren zu können, wurden die ermittelten Kompetenzen auf der europäischen Referenzskala (A1 bis C2) situiert, wie sie im GER bzw. im CECR beschrieben wird.

Was die berufsfeldbezogene bzw. institutionelle Ebene angeht, sollte dieser Test verstärkt berufsspezifische Sprachkompetenzen evaluieren, eine Idee, die später von der PH St. Gallen mit ihrem Projekt „Berufsspezifisches Sprachkompetenzprofil für Fremdsprachenlehrpersonen der Primarstufe“ konkretisiert wurde. So

Alain Metry | PH Wallis ●

Alain Metry ist Dozent an der Pädagogischen Hochschule VS und forscht u.a. über das schulische Fremdsprachenlernen, insbesondere vor dem Hintergrund der IK sowie der Frage „andere Sprachkultur = andere Unterrichtskultur?“.



«D'avoir une institution qui est bilingue, ça apporte beaucoup, déjà à l'ouverture d'esprit, d'avoir fait deux stages qui sont dans le Haut-Valais, c'est déjà une autre manière de faire, c'est une autre manière de penser.»

zielte der Sprachtest auf berufsspezifische Items aus dem und für den Schulalltag, wie zum Beispiel die Didaktisierung von Texten in der L2 für eine bestimmte Schulstufe, das Verfassen von Elternbriefen, Pro-/Contra-Argumentation bezüglich schulrelevanter Themen mit hohem Diskussionspotenzial wie Tattoos, soziale Netzwerke, Schuluniformen, Geldstrafen für Eltern, usw.

Testdesign

Pre-post-Untersuchung

Getestet wurde zu zwei Zeitpunkten, nämlich in der 1. Woche des ersten Austausch-Semesters (Februar 2009) und zwei Monate nach dem Ende des zweiten Austauschsemesters (Februar 2010).

Die Walliser Besonderheit: zwei Standorte

Die PH Wallis hat einen Standort im deutsch- und einen im französischsprachigen Teil des Kantons. Alle Studierenden besuchen mindestens zwei Austausch-Semester am PH-Standort des jeweils anderen Kantonsteils, d.h. in Brig oder in St-Maurice. In der Regel absolvieren sie auch zwei Praktika in der L2. Für die frankophonen Studierenden bedeutet dies unter anderem, dass sie nicht nur mit Standarddeutsch, sondern auch mit dem Oberwalliser Dialekt konfrontiert sind.

Bei den getesteten Kandidat/-innen handelte es sich um 61 französischsprachige und 27 deutschsprachige Studierende.

Testkonstrukt

Mithilfe der Tests sollte in erster Linie festgestellt werden, wie weit die Studierenden in der Lage sind, in verschiedenen Fertigkeitsebenen bestimmte Kommunikationsaufgaben zu lösen. Dabei lag der Fokus zum einen auf dem kommunikativen

erfolg, zum anderen auf der Qualität des sprachlichen Handelns. Für Deutsch als Fremdsprache wurde zweimal eine umfassende eigene Testserie eingesetzt und anschliessend analysiert.

Die Sprachtests bestanden aus einer schriftlichen Prüfung und einer *mündlichen* Einzelprüfung von 25minütiger Dauer, die vollumfänglich auf Video aufgenommen wurde. Im Falle des Deutschtests hatte die schriftliche Gruppenprüfung die beträchtliche Gesamtdauer von ca. 5½ Stunden und umfasste die vier Teile: Hörverstehen à 60-75 min; Leseverstehen à 100-120 min.; C-Test à 35-45 min. sowie Schreiben à 90-110 min.

Eine derart umfassende Sprachprüfung dürften wohl die wenigsten Studierenden in ihrem Leben absolviert haben...

Testergebnisse

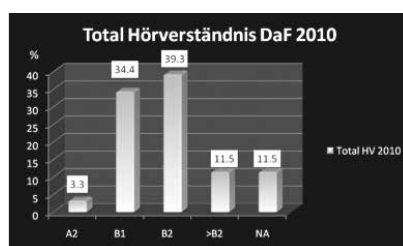
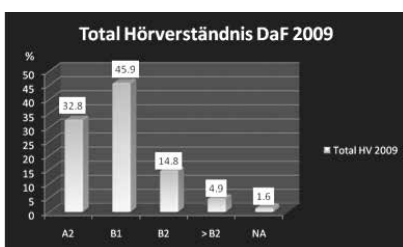
A) Deutsch als Fremdsprache (DaF)

In allen getesteten Kompetenzbereichen (Hör- und Leseverstehen, C-Test, Schreiben, Sprechen) ist eine signifikante Zunahme der Kompetenzen festzustellen, was allerdings angesichts der Dauer und der Intensität des Sprachkontakts (zumindest im Sinne einer rezeptiven Immersion, im gewissen Masse auch kulturellen Immersion) nicht weiter erstaunt. Der Kompetenzzuwachs in verschiedenen Fertigkeitsebenen soll anhand einiger ausgewählter Schemata veranschaulicht werden:

Entgegen der individuellen Einschätzungen der Dozierenden am Standort Brig, die häufig den Studierenden des 4. Semester eine höhere Sprachkompetenz attestieren, unterscheiden sich die Leistungen dieser „Späteinsteiger“ in allen Teiltests nicht signifikant von den Leistungen der Studierenden, die ihr Austauschjahr bereits im 2. Semester („Früheinsteiger“) in Angriff nehmen. In den Teilen Hörverstehen und Leseverstehen zeigt sich hingegen eine gewisse Tendenz zu besseren Leistungen der Viertsemestrigen beim Einstiegstest (2009).

Ganz allgemein ist eine besonders deutliche Zunahme in den Testteilen C-Test, Hörverstehen und Schreiben festzustellen. Insbesondere die Fortschritte bezüglich Grammatik bzw. Sprachstrukturen

Abb. 1: Hörverständnis für DaF: Kompetenzen der frankophonen PHVS-Studierenden (n=61) vor (2009) und nach dem Austauschjahr (2010) in Prozenten und nach Referenzniveaus des GER (von A2 bis >B2)



und Schreiben sind umso bemerkenswerter, wenn man bedenkt, dass die Studierenden zwar dem Unterricht an der PHVS in der L2 folgen können sollten, jedoch in dieser Sprache keine schriftlichen Leistungsnachweise zu erbringen haben. Von geringerem Ausmass ist die durchschnittliche Verbesserung im Leseverstehen sowie im Sprechen.

Bei der näheren Betrachtung der Resultate in Abb. 1 fallen insbesondere zwei Aspekte ins Auge: einerseits das erstaunlich schwache Einstiegsniveau (A2, ein Niveau, das laut HarmoS-Standards bei Abschluss der 6. PS-Klasse erreicht sein sollte!) bei fast einem Drittel der frankophonen Studierenden im HV bei Antritt des Austauschs (analoge Ergebnisse wurden übrigens auch von den frankophonen Studierenden in den nachfolgenden Jahren bis 2013/14 erreicht) und andererseits die Tatsache, dass selbst nach Absolvierung der zwei Austausch-Semester nur wenige Studierende über Hörverstehenskompetenzen im Bereich der funktional und formal anspruchsvollen C-Niveaus verfügen (>B2).

Was die Leistungen im Sprechen und Schreiben angeht, haben sich die Leistungen im Mittel vom Niveauband B1 (Feinniveau B1.1 oder B1.2) in den Bereich von B2.1 verschoben. Kompetenzen im Bereich A2/B1.1, die für eine erfolgreiche Erteilung von Deutschunterricht wohl kaum reichen dürften, werden anlässlich des Posttests (2010: t_2) in den Teilbereichen Sprechen und Schreiben kaum mehr ausgewiesen.

Bemerkenswert und inhaltlich bedeutsam ist die Verschiebung des Schweregewichts der Verteilung aus der Mitte von B1 (42,6%) in den Bereich B1.2/B2.1 der Referenzskala. Ein durchschnittlicher Kandidat käme nach diesen Berechnungen im Jahr 2009 noch unterhalb der Mitte des Bandes B1.2 zu liegen, im Jahr 2010 dagegen bereits in den unteren Bereich des Bandes B2.1. Kompetenzen in diesem Niveaubereich geben den Sprachverwendenden immerhin eine gewisse Selbstständigkeit und Sicherheit im Gebrauch der deutschen Sprache.

Wie beim Schreiben fällt auch beim Sprechen auf (vgl. Abb. 3), dass beim Test

vor dem Aufenthalt etwa zwei Drittel der Kandidaten maximal im Niveauband B1.2 eingestuft sind, die meisten davon sogar darunter. Beim Posttest verändert sich dieses Bild stark, da nun gut vier Fünftel über dem Niveau B1.2 liegen. Die Abbildung rechts bestätigt das Bild einer allgemeinen Steigerung: Alle zu beiden Zeitpunkten geprüften Kandidaten – mit Ausnahme der (bilingualen) Kandidaten, die bereits beim Pretest sehr gute Ergebnisse erreichten – weisen eine Steigerung um mindestens ein Feinniveau der europäischen Skala auf.

Wiederum wird sichtbar, dass im Test-Teil Sprechen ein eher bescheidener Zuwachs festzustellen ist. Wichtig und erfreulich ist aber, dass sich die Zahl der frankophonen Studierenden im Niveauband B1.1 enorm verringert hat. Es lässt sich ein Fortschreiten aus der unteren Hälfte des Niveaubandes B1.2 im Jahre 2009 hin zur Grenze zwischen den Niveaubändern B1.2 und B2.1 im Jahre 2010 errechnen.

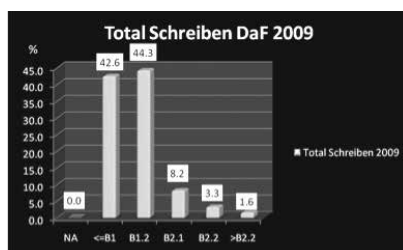


Abb. 2: Schreiben auf DaF: Kompetenzen der frankophonen PHVS-Studierenden (n=61) vor (2009) und nach dem Austauschjahr (2010) in Prozenten und nach Referenzniveaus des GER (von <=B1 bis >B2.2)

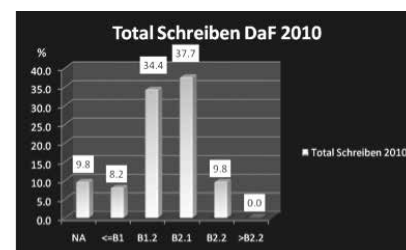
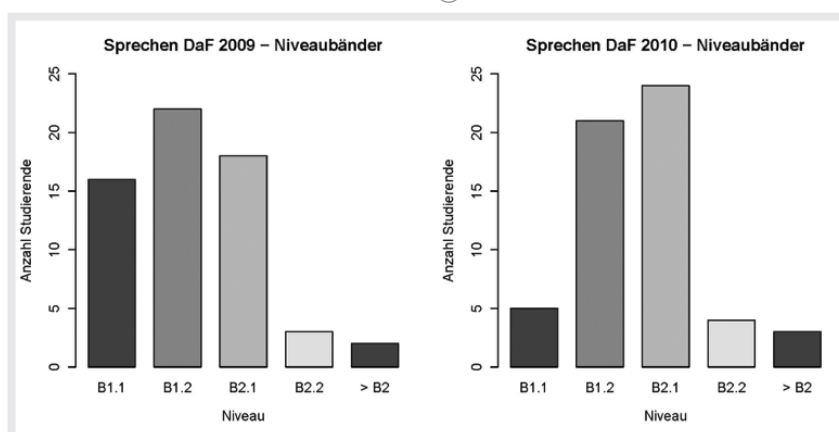


Abb. 3: Sprechen: Einstufung der PHVS-Studierenden in die Bänder der GER-Referenzniveaus (n2009=61; n2010=57).



B) Französisch als Fremdsprache (FLE)

Die deutschsprachigen Kandidaten weisen ein breites Spektrum auf, was die FLE-Kompetenzen betrifft: Sie reichen von A2 bis C1.

Im Bereich Hörverstehen (*compréhension orale*) entfielen die Leistungen beim Pretest zu praktisch gleichen Teilen auf die Niveaus B1, B2 und C1/C2. Ein Jahr später (beim TCF) hat sich diese Verteilung nur leicht verändert. Am bedeutsamsten dürfte sein, dass sich der Anteil der Studierenden auf dem für zukünftige Lehrpersonen eher problematischen Niveau B1 verringert hat.

Die Ergebnisse zum Leseverstehen (*compréhension écrite*) zeichnen mehr oder weniger das Bild einer Stagnation. Anders als im Teil Hörverstehen hat sich auch der Anteil der schwächsten Leistungen im Niveaubereich B1 nicht verringert.

Im Bereich Grammatik/Sprachstrukturen scheint insgesamt eine deutliche Steigerung stattgefunden zu haben. Während der Pretest aufgrund von Dialang auf mittlere Leistungen im Bereich B1 schliessen lässt,

weisen die Ergebnisse im Posttest (TCF) auf mittlere Leistungen im Bereich von B2 hin. Weiterhin bleibt aber ein Sockel im Niveaubereich B1 (~30%) erhalten.

Im Kompetenzbereich Schreiben (*production écrite*) fällt beim Pretest ein hoher Anteil von mittleren Leistungen im Bereich von B1.2 besonders auf (>50%). Beim Posttest erscheint dieser Anteil deutlich verringert; die mittlere Leistung bewegt sich nun im Niveauband B2.1.

Beim Sprechen (*production orale*) ergibt sich ein ähnliches Bild wie beim Schreiben, der Kompetenzzuwachs fällt aber höher aus: Beim Pretest wurden rund zwei Drittel der Kandidat/-innen maximal im Niveauband B1.2 eingestuft, die mittlere Leistung in der Mitte von B1. Beim Posttest dagegen liegen die mittleren Ergebnisse in der Mitte von Niveau B2.

Diskussion und Ausblick

Die beiden obligatorischen Austausch-Semester stellen hohe Anforderungen (nicht nur) an die Sprachkompetenzen der Studierenden der PH Wallis, denn gleichzeitig mit dem Aufbau und Erwerb berufsspezifischer Kompetenzen muss sowohl ein Drittel der berufstheoretischen sowie -praktischen Ausbildung in der Partnersprache im anderen Kantonsteil absolviert werden.

Angesichts des Optimierungspotenzials im Hinblick auf den eher bescheidenen

Abb. 4: Grammatik & Wortschatz („Structures de la langue“) für FLE: Kompetenzen der deutschsprachigen PHVS-Studierenden (n=27) vor und nach dem Austauschjahr in Prozenten und nach Referenzniveau des GER (von A2 bis C2)

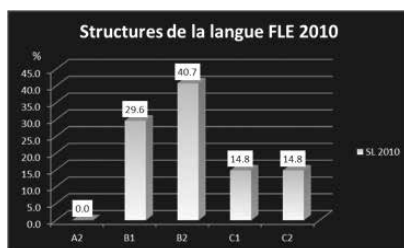
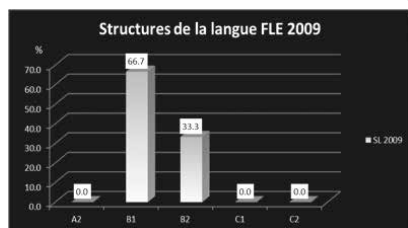


Abb. 5: Schreiben („Production écrite“) für FLE: Kompetenzen der deutschsprachigen PHVS-Studierenden (n= 27) vor und nach dem Austauschjahr in Prozenten und nach Referenzniveaus des GER (von A2 bis C2)

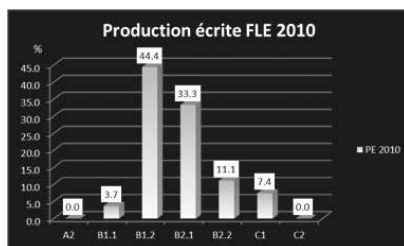
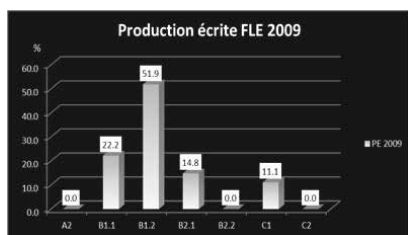
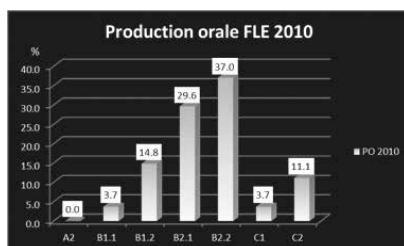
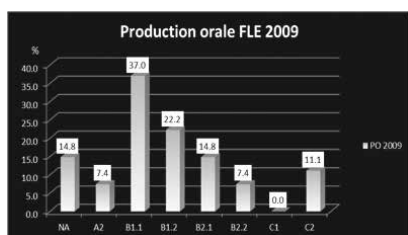


Abb. 6: Sprechen („Production orale“) für FLE: Kompetenzen der deutschsprachigen PHVS-Studierenden (n= 27) vor und nach dem Austauschjahr in Prozenten und nach Referenzniveaus des GER (von A2 bis C2)



Studentin der PH Wallis: „Wenn ich mal im Praktikum ein Wort auf Deutsch gebraucht habe, wurde das entweder überhört oder es wurde mir gesagt, sag' es auf Französisch. Man wird ins kalte Wasser geworfen, doch im Nachhinein bin ich sehr froh darüber.»

Zuwachs der Sprachkompetenzen nach zwei Austausch-Semestern sind in der Zwischenzeit einige Massnahmen ergriffen worden, wie beispielsweise ein obligatorischer Sprachtest für alle Studierenden bei Studienbeginn im 1. Semester sowie Vorbereitungs- und Einführungssitzungen für die L2-Praktika, die auch Eigenheiten in der jeweils anderen Unterrichtskultur thematisieren. Einige Massnahmen, wie studienbegleitende Sprachkurse im Hinblick auf eine *mise à niveau* sowie eine *certification cantonale*, wurden in der Zwischenzeit aus finanziellen und organisatorischen Gründen wieder fallengelassen. Was aber noch aussteht, ist die Umsetzung von Massnahmen zur Förderung von metasprachlichen Strategien, interkulturellen Kompetenzen sowie vergleichenden Didaktiken,

welche die Unterrichtskulturen der beiden Sprachregionen zu berücksichtigen versuchen (cfr. Kull & Metry, 2011).

Jenseits des kantonalen, bilingualen Kontexts scheinen die Resultate zudem zwei Aspekte nahezulegen:

1. Auf der Zubringerstufe, der Sek. II-Stufe, wird (immer noch?) zu wenig Gewicht auf den Erwerb von kommunikativen Sprachkompetenzen gelegt.
2. Berufsbildende Fachhochschulen (zu denen bekanntlich auch die PHs gehören), die im Sinne der Mobilität (Sprach-)Austauschmodelle anbieten bzw. einfordern, sollten zusätzliche Tools auch im Bereich der Sprache für die Begleitung der L2-Studierenden zur Verfügung stellen (können), um eine gewisse Nachhaltigkeit und Effizienz zu garantieren.

Literatur

Kull, A. & Metry, A. (2011). Bilingualismus und Professionalität an der Pädagogischen Hochschule Wallis (PHVS). In: V. Todisco, & M. Trezzini (Hrsg.), *Mythos Babel. Mehrsprachigkeitsdidaktik zwischen Schein, Sein und Wollen*. PH ZH: Pestalozzianum, S. 241-254.

Lenz, P. (2011). *Die Sprachkompetenzen der Walliser PH-Studierenden vor und nach dem Austauschjahr. Schlussbericht zur Untersuchungsperiode 2009-2011*. Institut für Mehrsprachigkeit der Universität und der Pädagogischen Hochschule Freiburg, Juli 2011 (ergänzte und überarbeitete Fassung).